

gestellten Forschungsansätze grundsätzlich für ein Modell der Verantwortungsethik aus, in dem die Frage der Autonomie der Frau nicht individualisiert wie in den USA beantwortet wird, sondern im Blick auf das Gesamtwohl der Menschen und der kommenden Generationen reflektiert werden soll. Dem »ethischen Vakuum« der konstruktivistischen Ansätze, die den Begriff Natur als ein idealtypisches Konstrukt betrachten, möchte Heidi Hofmann die »Natur als Ort, der sich von Visionen der Herstellbarkeit abgrenzt« beibehalten.

Im Ganzen ist die Arbeit Hofmanns ein analytisch klarer, weitsichtiger und spannender Forschungsbeitrag, der den Lesern und Leserinnen den Blick öffnet für die Vielfältigkeit des feministischen Denkens und für die einer umfassenden Diskussion um ethische Entscheidungen über das breite Gebiet der gentechnologischen Forschung, ihrer Praxis und der damit verbundenen rechtspolitischen Aufgaben.

Renate Schatz

Interdisziplinärer Dialog

Sönke Abeldt/Walter Bauer/
Gesa Heinrichs/Thorsten Knauth/
Marita Koch/Holger Tiedemann/
Wolfgang Weisse (Hg.)

**»... was es bedeutet,
verletzbarer Mensch zu sein«**

*Erziehungswissenschaft im Gespräch
mit Theologie, Philosophie und
Gesellschaftstheorie.*

Helmut Peukert zum 65. Geburtstag

Matthias-Grünwald-Verlag: Mainz 2000
kart., 512 Seiten, DM 58,- / SFr 55,10 / ÖS 423,-

Faszinierende Vielfalt spiegeln die Beiträge dieses Bandes – und stehen für die Brückenfunktion der Person und Handlungstheorie Helmut Peu-

kerts zwischen Erziehungswissenschaft, Gesellschaftstheorie und Theologie. Unter den BeiträgerInnen finden sich Erziehungswissenschaftler wie Theologen, Katholiken, Protestanten und Juden, bekannte und (bislang) weniger geläufige Namen, neben Deutschen v.a. Amerikaner. Peukert lehrte in Münster Fundamentaltheologie und dann Erziehungswissenschaften und hatte zuletzt in Hamburg den Flitner-Lehrstuhl inne.

Vier Motive Peukerts gliedern den Band: unbedingte Verantwortung für den anderen; Erinnerung an die Verwundbarkeit des Menschen; zur Dialektik moderner Gesellschaften: Systeme der Machtsteigerung und Kontexte der Anerkennung; Bildung und intersubjektive Kreativität.

Den Kern von Peukerts Handlungstheorie als Reflexion auf kommunikative Praxis und als Theorie anamnetischer Solidarität sowie ihre theologische Rezeption gibt E. Arens kenntnisreich wieder – hier gegenüber aktuellen Tendenzen der »Verreligionswissenschaftlichung und Verbinnenkirchlichung« der Theologie. Er sieht die theologische Handlungstheorie als integrativen Denkansatz, »der die verschiedenen Disziplinen der Theologie von dem gemeinsamen Gesichtspunkt des Zusammenhangs von Gottesrede und menschlicher Praxis her zusammenbindet« (22). M. Brumlik kommt beim Nachdenken über »Pädagogische Theorie und theologische Inspiration« zu dem Schluss, »dass eine humanwissenschaftlich verfahrenende Pädagogik sich jetzt – nachdem Gott aus der Bildungstheorie vertrieben wurde – der überaus schwierigen Aufgabe stellen muss, den verbliebenen Begriff des Menschen zu einem theoriefähigen Grundbegriff auszubauen« (36). Und N. Mette will einen ästhetischen Ansatz Praktischer Theologie nicht einem handlungstheoretischen entgegenstellen, wohl könne Ersterer Letzteren erweitern, wenn der allzu sehr Habermas'scher

Argumentationslogik verhaftet sei. Auch M. Juncker-Kenny zeigt Grenzen und Probleme bei Habermas, besonders im Blick auf die Endlichkeit des Einzelnen und die Opfer der Geschichte, und verweist auf Peukerts kritische Rezeption. Sie sieht die aktuelle Relevanz des Gottesglaubens darin, dass er »sich als Ressource des Widerstands erweisen kann, indem er Fragen zu stellen erlaubt, die auf die Dauer nicht auszuhalten wären, wenn es keine Möglichkeiten jenseits der menschlichen gäbe« (71).

J. B. Metz beschreibt Religion als Widerstand gegen kulturelle Amnesie. D. Sölle sucht aus der Kritik an herkömmlicher Christologie heraus nach einer feministischen Christologie nach Auschwitz. O. Fuchs entwirft aus einem systemtheoretischen Blick auf die Gnaden-, Umkehr- und Hoffnungstheologie die Praktische Theologie als »subjektempfindliche und systemwache Wissenschaft« (218), die durchaus zu realistisch-riskantem Handeln anleitet. Th. Knauth sieht die Bedeutung des Peukertschen Ansatzes »in der Radikalität, mit der Dialog, Religion und Anerkennung als Fundamentalbegriffe einer religionspädagogischen Theorie durchgearbeitet werden« und für den Dialog zwischen Erziehungswissenschaft und Theologie in »einer innovatorisch-transformatorischen Genese von Subjektivität aus Intersubjektivität«, nämlich: »Endliche Freiheit wird in einem Akt der Liebe aus absoluter Freiheit freigesetzt« (332f). »Sinn für die ontologische Würde des Anderen, das Prinzip der wohlthätigen Interpretation als Ausdruck moralischer Eleganz und die Klärung und verantwortliche Übernahme von gemeinsamen Aufgaben und von für diese zweckmäßigen Fragestellungen zur Anregung ihrer Lösung« sieht R. Girmes als Grundlagen einer professionell-pädagogischen Haltung unter heutigen Handlungsbedingungen und einer entsprechenden Bildungs- und Erziehungstheorie (359).

Dies und viel mehr gibt es zu entdecken auch in den weiteren Beiträgen dieses Bandes voller Anregungen für Praktische Theologie, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften.

Hartmut Heidenreich, Zornheim

Befreiende Inkulturation

Markus Bükler Befreiende Inkulturation – Paradigma christlicher Praxis

*Die Konzeption von Paulo Suess und
Diego Irarrázaval im Kontext indigener
Aufbrüche in Lateinamerika*

Praktische Theologie im Dialog 18
Universitätsverlag: Freiburg/Schweiz 1999
brosch., 440 Seiten, DM 95,00 / Sfr 79,00

Diese umfassende und aspektreiche Studie – als Dissertation von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Freiburg/Schweiz angenommen – verortet sich innerhalb der Kirche als einer Lerngemeinschaft im weltkirchlichen bzw. ökumenisch-globalen Horizont. Ihren Fokus bildet die neuere Inkulturationsdebatte, wie sie in den Ortskirchen und Theologien der südlichen Hemisphäre aufgekommen und vorangetrieben worden ist. Doch auch in Europa wird immer bewusster, dass die hiesigen Kirchen ebenfalls mit der Herausforderung konfrontiert sind, den christlichen Glauben – weithin nur noch als ein Relikt der endgültig vergangenen Kultur geltend – mit der modernen bzw. postmodernen Kultur zu vermitteln. Um einen Weg dafür zu finden, sucht der Verfasser das Gespräch mit zwei prominenten Vertretern eines befreiungstheologisch akzentuierten Inkulturationsansatzes: mit dem seit Jahren in Brasilien wirkenden deutschen (Missions-)Theologen Paulo Suess und mit Diego Irarrázaval, Direktor des pastoralen Forschungsinstituts »Instituto de Estu-